

Pressemitteilungen anlässlich des IVth European Congress of Gerontology vom 7.-11. Juli in Berlin

- [Ältere Autofahrer - kein Risiko auf unseren Straßen!](#)
 - [Dachverband der gerontologisch-geriatrischen Fachgesellschaften](#)
 - [Fördert ein Kombinationstraining Gehirnzellenwachstum?](#)
-

Ältere Autofahrer - kein Risiko auf unseren Straßen!

Da fast jeder Mensch Verkehrsteilnehmer ist, macht der Alternsprozeß der Gesellschaft auch vor dem Straßenverkehr nicht Halt. Der Anteil der Älteren an der Gesamtheit aller Verkehrsteilnehmer nimmt deutlich zu. Können ältere Menschen noch sicher autofahren? Stellen sie nicht ein großes Risiko für sich und andere dar?

Der Präsident der Deutschen Gesellschaft für Gerontologie und Geriatrie, Prof. Dr. Wolf D. Oswald aus Erlangen, forderte auf dem 4. Europäischen Kongreß für Gerontologie, der am 7. Juli in Berlin eröffnet wurde, die älteren Kraftfahrer dazu auf, sich gegen die in letzter Zeit wiederholt geäußerten Vorurteile zu wehren. Denn ältere Autofahrer stellen nach den neuesten amtlichen Statistiken ein bemerkenswert geringes Risiko dar.


Das Risiko, als über 65jähriger im Straßenverkehr zu verunglücken, ist 6,5 mal geringer als bei den unter 25jährigen, denn im Jahre 1997 verunglückten in Deutschland nur rund 35.000 Senioren im Straßenverkehr, gegenüber 200.000 Jüngeren. Diese Relation gilt auch für Pkw-Fahrer. Als Pkw-Fahrer verunglückten von den älteren rund 9.316, von den jüngeren dagegen rund 60.333.

Auch genauere Berechnungen aufgrund von Relativierungen der absoluten Zahlen an

- Art und Ausmaß der Verkehrsteilnahme,
- der Anzahl der Einwohner der jeweiligen Altersgruppe,
- der Anzahl der Führerscheinbesitzer sowie
- dem Anteil der Unfallverursacher

führen zu keinen wesentlich anderen Befunden.


Will man also die Anzahl der Toten sowie der Verletzten im Straßenverkehr positiv beeinflussen, muß man in erster Linie bei den bis 25jährigen ansetzen. Hier finden sich sowohl die "Opfer" als auch die "Täter" im Straßenverkehr!

 [zurück zum Seitenanfang](#)

Dachverband der gerontologisch-geriatrischen Fachgesellschaften

Wie der Präsident der Deutschen Gesellschaft für Gerontologie und Geriatrie, Prof. Dr. Wolf D. Oswald aus Erlangen, auf einer Pressekonferenz aus Anlaß des 4. Europäischen Kongresses für Gerontologie in Berlin mitteilte, sind die wissenschaftlichen gerontologisch und geriatrischen Fachgesellschaften Deutschlands mit derzeit ca. 3500 Mitgliedern dabei, einen Dachverband zu gründen. Ziel des Dachverbandes ist es, die Anliegen der Älteren in der Bundesrepublik Deutschland in der Öffentlichkeit, in der wissenschaftlichen Forschung sowie in der Politik durch gezielte Beratung verstärkt zu vertreten.

Die Ministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Frau Dr. Christine Bergmann, begrüßte ausdrücklich diese Bündelung der Kräfte und verspricht sich davon in Zukunft eine effizientere Politikberatung und durch interdisziplinäre Zusammenarbeit auch eine kostensparende Schwerpunktbildung in der Forschung.

 [zurück zum Seitenanfang](#)

Fördert ein Kombinationstraining Gehirnzellenwachstum?

Ergebnisse aus der vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend am Institut für Psychogerontologie der Universität Erlangen seit 1990 durchgeführten SIMA-Studie (SIMA steht für Selbständigkeit im Alter) haben gezeigt, daß eine Kombination aus einem spezifischen Gedächtnis- und Bewegungstraining dem Gehirnalterungsprozeß entgegenwirkt. Dieses Kombinationstraining verbesserte langfristig die Gedächtnisleistungen, förderte die Selbständigkeit und verbesserte leichte dementielle Symptome bei einer Gruppe über 75jähriger.

Hierbei bewirkte das Bewegungstraining vermutlich eine Verbesserung der Gehirnstoffwechsellage. Geistige Aktivitäten wie das Gedächtnistraining können diese verbesserte Ausgangslage nutzen, in dem sie gedächtnisrelevante Zellverbände aktivieren.

Diese Annahmen werden nun auch durch neuere Forschungsergebnisse aus Schweden (Göteborg), Deutschland (Regensburg) und den USA (La Jolla) gestützt. So gibt es Belege dafür, daß geistige Aktivitäten die Verbindungen zwischen den Gehirnzellen und den Aufbau zusätzlicher Verbindungen zwischen den Gehirnzellen fördern.

Erstmalig konnte Ende letzten Jahres eine Forschergruppe aus Schweden und Amerikanern sogar nachweisen, daß sich neue Gehirnzellen bilden. Diese wurden in einer für das Gedächtnis sehr wichtigen Region des Gehirns gefunden. Auch wenn noch der Nachweis der Überlebensfähigkeit und Funktionstüchtigkeit dieser neu gebildeten Gehirnzellen erbracht werden muß, so spekulieren die Autoren dieser Arbeiten bereits darüber, daß eine solche Neubildung von Gehirnzellen auf verschiedene Weise angeregt werden könnte. Dazu zählen auch fördernde Umweltreize wie eine geistige Anregung, verbunden mit einem körperlichen Training.

Wie der Präsident der Deutschen Gesellschaft für Gerontologie und Geriatrie, Prof. Dr. Wolf D. Oswald, auf dem 4. Europäischen Kongreß für Gerontologie berichtete, werden in Bayern und Österreich zur Zeit durch die Katholische Kirche einige hundert SIMA-Trainer ausgebildet, die in einem großangelegten Feldversuch mit weit über tausend Teilnehmern diese Erkenntnisse zur Erhaltung von Selbständigkeit im höheren Lebensalter in einem einjährigen Training umsetzen und auf ihre Wirkung im Alltag überprüfen.